

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

2.11.1815 (Nr. 304)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 304.

Donnerstag, den 2. Nov.

1815.

Deutschland.

Gestern, am 1. d., Nachmittags haben Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und die übrigen höchsten Herrschaften, welche sich zu Bruchsal befanden, diese Stadt verlassen, und, eskortirt von dem dortigen Bürgerkavallerie, sich nach Rohrbach begeben. Heute wollten Ihre kaiserl. Maj. von dort Ihre Reise über Darmstadt fortsetzen.

Am 29. Okt. sind der Minister, Frhr. v. Stein, von Nassau, und die Prinzessin Radziwill, von Warschau kommend, zu Frankfurt eingetroffen. — Se. königl. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar sind am nämlichen Tage von dort über Darmstadt nach Eisenach abgereist, um daselbst S. M. die Kaiserin von Rußland, bei Allerhöchstihrer Durchreise durch die großs. sächs. Staaten nach Berlin, zu empfangen. — Am 30. ist die sämtliche Felddeputation Sr. Maj. des Königs von Preussen, unter der Führung des Hauptmanns v. Sieten, von Paris kommend, zu Frankfurt eingetroffen, und sollte nach gehaltenem Ruhetage weiter nach Berlin abgehen.

Die Frankfurter Zeitungen vom 31. Okt. machen folgendes Schreiben des Hamburgischen Frauenvereins an den königl. preuß. Geschäftsträger zu Frankfurt, v. Deterstedt, vom 20. Okt. bekannt: „Der Hamburgische Frauenverein hat aus dem Schreiben, welches Ew. Hochwohlgeboren unterm 9. Okt. an Hrn. Friedr. Perthes erlassen, und aus der beigelegten Oberpostamtszeitung die wohlthätige Absicht mehrerer edeln Männer ersahen, eine Versorgungsanstalt für eine Anzahl verdienter Invaliden zu Stande zu bringen. Mit Liebe und Theilnahme hat unser Verein einen Gedanken ergriffen, den uns der für alles gemeinnützige unermüdet thätige Perthes so warm und überzeugend ans Herz gelegt hat; gerne und freudig treten wir daher diesen würdigen Männern bei, um den patriotischen Zweck zu unterstützen, der

Sie, wie uns, befeelt. Gott hat unsere vaterländischen Krieger ja herrlich mit Sieg gekrönt! Tausende haben indes das höchste Gut, Gesundheit, geopfert. Diesen, so viel wir es vermögen, Pflege, Erleichterung, Bequemlichkeit, ein sorgenfreies Leben zu verschaffen, ist unser innigster Wunsch. Möge daher die von Ihnen beabsichtigte Versorgungsanstalt beigegebene Anweisung von 5000 Mark Courant als eine aus dem reinsten Herzen gegebene, und mit den innigsten Wünschen begleitete Gabe betrachten.“

Die neueste Leipziger Zeitung enthält folgendes aus Dresden vom 24. Okt.: Heute Vormittags gegen 10 Uhr trafen die beiden königl. Prinzen Friedrich und Klementen königl. Hoheiten, auf der Rückkehr aus Frankreich, wieder in Dresden ein. Ihr Herr Vater, Se. königl. Hoh. Prinz Maximilian, mit der durchlauchtigsten Familie, nebst des Prinzen Anton und Höchstihrer Frau Gemahlin, dann der verwittweten Frau Herzogin von Zweibrücken königl. Hoheiten, waren Höchstdenselben bis Herzogswalde entgegengefahren. Des Mittags war bei Sr. königl. Maj. Familientafel. — Ferner aus Leipzig vom 26. Okt.: Am 24. d. sind Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina Pawlowna, verwittwete Herzogin von Oldenburg, hier angekommen, haben im Hotel de Saxe übernachtet, und sind gestern nach Berlin abgereist. — Den 23. d. ist die erste Kolonne des hier durchmarschierenden kaiserl. russ. Armeekorps hier eingetroffen; selbige bestand aus 2 Kosakenregimentern und den Pontons der Arme. Sie übernachteten, und bewiesen die beste Ordnung. Am 24. kam der Hr. Gen. Lieut. Termoloff, Chef des Grenadierkorps, nebst dem Divis. Gen. Paslewik hier an, und der Brigadegeneral Pissareff führte die zwei schönen Grenadierregimenter, das Taurische und König von Preussen, nebst der Artilleriekompagnie des Obersten Nitus in Parade hier ein. Die

Haltung dieser Truppen gewährte den schönsten Anblick. Nach erprobter allerbesten Disziplin sind dieselben am 25. nach ihrer weitem Bestimmung abmarschirt, an welchem Tage, unter Anführung des Brigadegenerals Kutusoff, das Kiewsche und Moskowsche Grenadierregiment nebst der 3. Artilleriekompagnie in Parade hier einrückten. Die schöne Haltung der Mannschaft und die in ihrer Art einzige Bespannung der Artillerie erwekte allgemeine Aufmerksamkeit.

Zu Köln wurde am 18. Okt. das kostbare Gemälde von Rubens, die Kreuzigung Petri, welches von Paris wieder zurückgekommen, vom Rathhause nach der St. Peterskirche, seiner ehemaligen Stätte, gebracht, wo Rubens getauft worden ist. Der Zug dahin glich einem Triumphzuge, wobei das Bild als Trophäe, schön geschmückt, feierlich einhergetragen wurde. An dem Hause in der Sternengasse, worin Rubens geboren worden, wurde das Bild von dem Professor Wallraff mit einer passenden, dem Andenken dessen unssterblichen Schöpfers gewidmeten Rede begrüßt, und gegen über ertönten liebliche Harmonie und Gesangshöre.

Am 23. Okt., Abends um halb 6 Uhr, brach zu Bohnsdorf im Württembergischen Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden schon mehrere Häuser in Brand standen. Durch die von allen Seiten herbeigeeilte Löschmannschaft gelang es inzwischen, daß das Feuer Nachts 10 Uhr wieder gedämpft war. Es sind jedoch 29 Gebäude, welche von armen und unterstützungsbekürftigen Familien bewohnt waren, abgebrannt. Auf den von diesem Unglücksfall dem König erstatteten Bericht sandten Se. Maj. nicht nur einen königl. Gen. Adjutanten zu dem Feuer, sondern ließen auch den durch Brand verunglückten Einwohnern aus der königl. Hof- und Domainenkasse die Summe von 1000 fl. ausbezahlen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Ein Schreiben vom Bord des Northumberland vom 22. Aug. in See, unterm 34° 53' der Breite und 13° 53' westlicher Länge, in Bondner Blättern, erzählt unter anderm: Bonaparte's Gefolge bezeugt ihm fortwährend großen Respekt. Er verträgt sich gut mit Sir George Cockburne und der übrigen Equipage. Bertrand und dessen Frau sind beständig um ihn. Er spielt viel Schach und Bingt: unmit seinen Gefährten oder den englischen Offizieren; jene lassen ihn immer gewinnen, diese sind nicht so höflich. Er war sehr verwundert, daß der Admiral (nach

englischer Sitte) Sonntags kein Spiel erlauben wollte. Er erkundigte sich oft nach dem Klima von St. Helena, und erklärte dann, er würde dort besser seyn, als in Oestreich. Als Mad. Montholon einmal unpäßlich war, äusserte der Schiffsarzt seine Besorgniß, daß ihr das tropische Klima nicht zuträglich seyn möchte. Bonaparte erwiederte, fast in Shakespeares Ausdrücken: Doktor, du kannst kein krankes Gemüth heilen! Er sagte dies mit großer Heftigkeit. Er spricht auch oft vom englischen Klima, und schreibt der Feuchtigkeit desselben die häufigen Selbstmorde zu. Er machte einige Bemerkungen über Hrn. Whitbread's Tod. Eines Tages sagte er: Ich hätte sollen am Tage meines Einzugs in Moskau sterben. Seitdem habe ich nur eine ununterbrochene Reihe von Unfällen erlebt. Er behauptet auch, er würde zu Dresden, oder bei einer spätern Gelegenheit Friede gemacht haben, wenn ihn nicht einer seiner Minister davon zurückgebracht hätte. Er und seine Begleiter verachten und hassen Fouche' ganz unglaublich; dieser Mensch, sagte Bonaparte, ist Schuld an meiner Abdankung; er hat nie aufgehört, einen heimlichen Briefwechsel mit meinen Feinden zu unterhalten &c.

Die Zeitung, Times, begleitet diese und andere Nachrichten über Bonaparte mit folgenden Bemerkungen: Die herrschende Leidenschaft Bonaparte's, die Eitelkeit, leuchtete aus seinem Betragen an Bord des Bellerophon hervor, und zeigte sich auch an Bord des Northumberland. Die Neugierde, ihn zu sehen, schmeichelte seiner Eitelkeit, und machte ihn unempfindlich gegen die Schande. Ein in dem Ehrgefühl seines Landes erzogener Engländer würde die fürchterlichste Einsamkeit dem Vergnügen vorgezogen haben, sich einem Haufen Narren zur Schau auszustellen, wie es Bonaparte gethan hat. Mitten in seinem Unglück sucht er sein närrisches Betragen noch durch elende Ausflüchte zu bemänteln: Er ist von seinen Generälen verrathen worden; ist von der Menge mitfortgerissen worden; ist gezwungen worden, selbst zu fliehen. Der Betrüger! Er hat sich wie ein Feiger benommen; er war der erste, der gerufen hat: Sauve qui peut! Keiner seiner Generäle, keiner seiner Offiziere, keiner seiner Soldaten hat ihn verrathen. Alle haben sich wie Verzweifelte um seine Sache geschlagen; er war es, der sie verrathen und dem Gemekel Preis gegeben hat. Dieser Lügenthändler beschuldigt auch Talleyrand, Schuld an dem spanischen

Kriege zu seyn. Es ist erwiesen, daß Talleyrand denselben nicht nur mißbilligt, sondern sich ihm auch widersetzt hat, wodurch er in Ungnade fiel ic.

I t a l i e n.

Graf Bubna ist, dem Vernehmen nach, zum Militärgouverneur in der Lombardie an die Stelle des Generals Frimont ernannt; General Haddik, der diese Stelle einstweilen bekleidete, ist nach Padua versetzt worden.

Kürzlich passirten durch Mailand mehrere Bataillone Gränzer, die aus Frankreich kamen, und sich nach Hause begeben.

Der verdienstvolle Gelehrte in Mailand, Angelus Majus, hat in der Manuscriptensammlung der dortigen Ambrosianischen Bibliothek die bisher unbeachtet gebliebenen Werke der beiden römischen Redner D. Aurelius Symmachus (er lebte gegen das Ende des vierten Jahrhunderts nach Christus) und M. Cornelius Fronto (Lehrer der Kaiser M. Aurelius und L. Verus) entdeckt, und durch den Druck (Mediolani, regis typis 1815) den Freunden des klassischen Alterthums bekannt gemacht. Der Werth dieser an sich selbst schätzbaren Mittheilung wird durch einen Anhang verschiedener, das erstemal im Drucke erscheinender Briefe der römischen Kaiser Antoninus Pius, M. Aurelius und L. Verus noch mehr erhöht.

D e s t r e i c h.

Am 25. Okt. überbrachte ein Kurier die Nachricht nach Wien, daß Ihre Maj. die Kaiserin zu Judenburg von einer Unpäßlichkeit befallen worden, welche Sie genöthigt, Ihre Weiterreise nach Tyrol auf einige Tage auszusetzen.

Zur Berichtigung und Ergänzung der bisherigen Nachrichten über den Aufenthalt Sr. kais. Maj. von Rußland auf den fürstl. Schwarzenbergischen Gütern in Böhmen tragen wir hier aus dem östreich. Beobachter folgendes nach: „Am 15. Okt. um 2 Uhr Nachmittags beglückten Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Hrn. Feldmarschall Fürsten Karl von Schwarzenberg auf dem im Prachiner Kreise gelegenen Schlosse Worlik, wo Se. D. zwei Tage vorher eingetroffen waren, mit Ihrem Besuche, verweilten daselbst bis zum Mittag des 16., besahen die schönen Umgebungen des Schlosses, und bezogen sich am 16., von dem Hrn. Feldmarschall begleitet, über Pisek auf das im Budweiser Kreise gelegene, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörige Schloß Frauen-

berg, wo der größte Theil der fürstl. Familie sich vereinigt befand, und den Monarchen bis zum 20. Mittags in ihrer Mitte zu besigen das Glück hatte. Se. Maj. hatten sich alle Ehrenbezeugungen verboten. In Frauenberg geruhten Sie einigen Jagdunterhaltungen beizuwohnen, und mehrere Spazierfahrten in der schönen Umgegend zu machen, darunter auch eine Wasserfahrt auf der Moldau, von Frauenberg bis in die Gegend von Burgholz. Bei Gelegenheit einer Spazierfahrt am 19. ließ sich der Kaiser herab, einem Landmann, aus dem nächst Frauenberg gelegenen Dorfe Hoffin, der eben seinen Acker pflügte, den Pflug abzunehmen, und mit eigener Hand eine Strecke weit zu führen; der Landmann wurde überdies von Sr. Maj. reichlich beschenkt. Während des Aufenthalts des Monarchen in Frauenberg strömten aus den umliegenden Ortschaften viele Menschen herbei. Am 20. um die Mittagsstunde verließen Se. Maj. das Schloß Frauenberg ic.

Am 25. Okt. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 348½ Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 348½ (Abends 6 Uhr zu 346).

S c h w e i z.

Der eidgenössische Generalkommissär im vormaligen Bisthum Basel traf am 26. Okt. in Zürich ein, und reiste am folgenden Tage wieder nach Delémont zurück. Er hatte einer Sitzung des Staatsraths von Zürich beigewohnt, dessen Mitglied er ist, und durch dessen Anordnung die beiden Kommissionen, welche die Vereinigungsurkunden der Bisthumstheile mit Bern und Basel zu Stande bringen sollen, sich, am 3. d., die Bernische Kommission in Biel, und die Baselsche in Alesheim, versammeln werden.

Die Aarauer Zeitung meldet aus Lausanne vom 27. Okt.: „Seit der wiedereingetretenen Ruhe hat in den Kantonen Waadt und Wallis der Handel und besonders der Transithandel aufs neue Leben und Thätigkeit gewonnen. Die Dauer des gegenwärtigen Zustandes der Dinge eröffnet Aussichten, welche bereits ein Frachtfuhrwerksunternehmen für die Simplonstrasse veranlaßt haben, dessen glücklichen Erfolg die Regierung des Kantons Wallis mit besonderer Zufriedenheit wahrnimmt. Man hält dasselbe sowohl für den Handel, als für das allgemeine Wohl, für so vortheilhaft, daß schon mehrere ausgezeichnete Familien des Landes daran Theil genommen haben, und noch mehrere daran Theil nehmen, dasselbe

ermuntern und durch ihren Kredit begünstigen, und ihre besondere Sorgfalt und Aufsicht darüber fast auf alle Punkte der ganzen Straße ausdehnen. Dieses neue Unternehmen wird von dem Hause Paschoud, Messet und Komp. in Vivis geleitet. Die Waaren werden zu Bouveret, einem Dorfe im Wallis auf dem mittägigen See-er, mit der größten Sorgfalt auf leichte Wagen geladen, und mit Vorspannspferden, ohne unterwegs abgeladen zu werden, bis Domo d'Osola geführt, und eben so von da nach Bouveret. Die Ueberfahrt von Vivis nach diesem Dorfe dauert nur 2 Stunden, und unterliegt durchaus keiner Schwierigkeit. Jedermann weiß, daß der Lemaneer See nie plötzlichen Stürmen ausgesetzt ist, und jedem Schiffer, der nur ein wenig Geschicklichkeit besitzt, die sicherste Fahrt gewährt. Der Handel von Genf und dem mittäglichen Frankreich mit der Schweiz gieng von jeher über diesen See, und nie hat man gehört, daß die Schifffahrt nur mit der mindesten Gefahr verbunden gewesen sey."

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche etwas an den dahier verstorbenen Major, Heinrich Ball, zu fordern haben, werden hierdurch angewiesen, binnen 4 Wochen, a dato, bei der unterzeichneten Stelle ihre Forderungen anzuzeigen, indem auf diejenigen, welche sich nicht innerhalb dieser Frist melden, bei Ausschließung der Verlassenschaft an die Erben keine Rücksicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 23. Okt. 1815.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.

Vogel.

Mannheim. [Aufforderung.] Die Auseinandersetzung der v. Neubeckischen Masse betreffend, werden alle diejenigen, welche an gedachte Masse Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche binnen 6 Wochen dahier gehörig zu liquidiren, und pto. praferentiae zu handeln, widrigenfalls geeignete Verfügung in contumaciam zu gewarten.

Mannheim, den 26. Sept. 1815.

Großherzogliches Stadttamt.

v. Jagemann.

Mannheim. [Aufforderung.] Um das Erbverzeichniß der Nachlassenschaft des ohnlängst dahier verlebten vorhinigen Rathsherrn und Mannheimer-Wasser-Fabrikanten, Johanna Schumacher, gehörig zu bevollständigen, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung an diese Masse haben, hiermit aufgefordert, Montags, den 13. künftigen Monate November, Vormittags 10 Uhr, ihre Ansprüche bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen und richtig zu stellen, sonst aber zu erwärtigen, daß ohne Rücksicht auf ihre Forderungen das Inventarium geschlossen werden wird.

Mannheim, den 12. Okt. 1815.

Großherzogliches Amtsrvisorat.

Peers.

Mannheim. [Aufforderung.] Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der verlebten Wittve des Bürgers und Fuhrmanns Georg Lutz, Katharina, geborne Dffenbach, aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung, und solche dahier noch nicht angezeigt haben, werden hiermit aufgefordert,

am 23. Nov. d. J. vor Großherzogl. Amtsrvisorat dahier ihre Forderungen anzugeben, und über deren Liquidität und Präferenz zu rechten, vorbehaltlich des Versuchs gültlicher Vereinbarung, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der gegenwärtigen Masse schen ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 20. Okt. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadttamt.

v. Jagemann.

Oberkirch. [Aufforderung.] Die Erben des von hier gebürtigen, zu Mastatt aber verstorbenen Landwehrtauptmanns, Franz Hof, haben sich erklärt, daß sie dessen Verlassenschaft nur als Vorsichtserben übernehmen wollen.

Um nun hiernach das gesetzliche Erbverzeichniß fertigen zu können, werden hiermit alle diejenigen, welche eine Forderung oder irgend einen Anspruch an jene Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, solche bis Samstag, den 11. Nov. d. J., Vormittags, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, der Theilungskommission, im hiesigen Wirthshaus zum Greifen, anzuzeigen, und durch Beweise zu liquidiren, widrigenfalls sie sich gewärtigen müssen, daß nachher die durch ihr Ausbleiben entstehenden Rechtsnachtheile gegen sie ausgesprochen werden.

Oberkirch, den 11. Okt. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ker mann.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Da es daran gelegen ist, eine vollständige Uebersicht des Schuldenstandes der beiden Handelsjuden Raphael David und Jakob Lederer in Diersburg zu erhalten, so hat man für nothwendig gefunden, eine Liquidation ihrer Passivschulden auf Montag, den 6. nächstkommenden Monats November, im Stubenwirthshaus zu Diersburg, anzuordnen, allwo die Stäubiger vor der anwesenden Theilungskommission erscheinen, und ihre Forderungen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, um so gewisser liquidiren sollen, als den Ausbleibenden in der Folge nicht mehr so leicht zu dem Ihrigen verholten werden könnte.

Offenburg, den 13. Okt. 1815.

Großherzogl. Stadt- und 1tes Landamt.

Frhr. v. Sen sburg.

Mannheim. [Vortagung.] Der von hier gebürtige, von dem Großherzogl. Bad. Lin. Infant. Reg. Großherzog No. 3 entwischene Friedrich Frank, wird hiermit aufgefordert, sich in Zeit 3 Monaten dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlos umlaufener Frist gegen ihn als ausgetretene Unterthan nach den Landesgesetzen verfahren werde.

Mannheim, den 10. Okt. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadttamt.

v. Jagemann.

Karlsruhe. [Haus zu verkaufen oder zu vermietthen.] In der Gegend von Rehl ist ein zweifeldiges Haus mit einer Expeditions- und Spezereihandlung aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu vermietthen. Wo, sagt das Staats-Zeitungs-Komptoir gegen portofreie Briefe.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß sie eine Hofenträger-Fabrik errichtet hat. Sie empfiehlt sich daher mit einer Auswahl Hofenträger, sowohl für Herren, als für Kinder, in Saffian, Firschleder, Seide und mehreren andern von Zeug, mit Schnallen, und zum Schließen, die sehr commod sind. Die gute Qualität der Federn, die sie dazu nimmt, und die übrige Arbeit werden sie selbst empfehlen. Auf Verlangen verfertigt sie alle mögliche Sorten von seidenen, kattunen und andern Bändern, wie man sie am besten zu tragen liebt. Sie hofst geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise.

Karlsruhe, den 31. Okt. 1815.

D. Gutsch, Wittve,

im innern Zirkel beim Schmidt Goldschmid.